

LESPROBE ZWEI AUS „ZWEIEINHALB WOCHEN“

EROTISCHER ROMAN, AUTOR: PEARL

© 2006 CON DEDIZIONE, VERLAG FÜR EROTISCHE LITERATUR, KÖLN

»Was stellst du dir denn unter ›nett sein‹ so vor?«

»Probier es aus! Was ist, hast du keine Phantasie?«

»Doch.« Seine Augen blitzen auf: »Und du weißt das.«

»Dann lass dir etwas einfallen.«

»Gerne, mein Liebes.« Er streicht über meine Wange, tritt zurück.

»Zieh dein T-Shirt aus.«

Achtlos lasse ich den Stoff zu Boden fallen.

»Mach die Augen zu.«

Ein undefinierbares Geräusch. Er bindet mir die Arme auf dem Rücken zusammen. Ich öffne die Augen.

»Vertraust du mir?« Er steht hinter mir und fährt mit den Händen durch meine Haare.

»Frag nicht so dumm.« Ich schlucke.

»Dann mach die Augen wieder zu. Und damit du sie zulässt, werde ich ein wenig nachhelfen.«

Ich bekomme eine Gänsehaut, als sich ein Tuch über meine Augen legt.

»Gefällt es dir?«

»Ich weiß nicht.«

Er lacht leise: »Nun ist es an dir, Phantasie zu entwickeln, mein Liebes, und ich würde zu gerne wissen, was jetzt in deinem Kopf vorgeht. Was kommt als Nächstes? Was werde ich gleich tun? Ist sie nicht schön, diese Ungewissheit? Nichts mehr zu sehen, nur noch zu hören, und sich nicht mehr wehren zu können? Weißt du, ich finde dein Vertrauen erstaunlich. Eben noch habe ich dich geschlagen. Hast du keine Angst?«

»Ein wenig«, murmele ich.

»Aber es macht dir nichts aus, nicht wahr?« Seine Stimme nah an meinem Ohr: »Du brauchst das. Ich weiß es. Und ich werde mich jetzt auch nicht mehr darum kümmern, ob dir gefällt, was ich tue. Ich tue es einfach. Das ist doch, was du wolltest, oder nicht?«

»Ja«, flüstere ich, als er mit seinen Lippen meinen Nacken liebkost.

»Und ich tue es, auch wenn es dir wehtut, und das willst du doch auch, oder nicht?« Er zieht meinen Kopf ruckartig an den Haaren nach hinten. Ich schreie leise auf.

»Du hast mir nicht geantwortet.« Seine Lippen streicheln meinen Hals.

»Los, sag es, ich will es hören. Magst du es so?«

Sein Griff in mein Haar wird stärker, der Schmerz im Nacken vereint sich mit meiner steigenden Erregung, als ich seine Zähne durch den Stoff des Tops auf meinen Nippeln spüre.

»Ja! Bitte, mach weiter.«

»Nun, mein Liebes, immer schön langsam. Du weißt doch, ein wenig warten steigert das Vergnügen ganz gewaltig.«

Er zieht mir Jeans und Slip aus, spreizt meine Beine, fährt mit den Händen immer wieder aufreizend bedächtig von meinen Füßen hoch, verreibt die Feuchtigkeit auf der Innenseite meiner Schenkel und wieder höre ich ihn lachen.

Dann passiert nichts mehr.

Ich bin nur noch Haut, die sich nach seinen Berührungen verzehrt; die seine Hände, seine Lippen, seinen Schwanz in die eine Richtung lenken will, und ich weiß nicht, wie lange ich da stehe. Ungewissheit mischt sich in meine Erregung: Ich horche, höre aber nichts; ich atme tief ein, rieche aber nichts; ich öffne den Mund und bewege die Zunge, wie um die Luft zu schmecken, vernehme aber nichts. Bis er mich grob an der Schulter packt, gleichzeitig das brutale Geräusch zerreißen des Stoffs; er streift die Fetzen zur Seite. Ich zucke zusammen, als er meine Brüste streichelt, die Nägel hinzunimmt und mit gespreizten Fingern immer wieder zu meinen Nippeln geht, da aber stoppt. Endlich drückt er sie, zwickt sie, zieht an ihnen, und ich will mich an ihn drängen, doch es geht nicht, denn er ist zurückgewichen. Ich stöhne laut auf.

»Mir scheint, du hast es wieder zu eilig, mein Liebes.«

Diese verdammte Sachlichkeit in seiner Stimme!

»Du Scheißkerl, steck ihn mir endlich rein! Ich kann nicht mehr warten!«

»Aber mein Liebes, wie kannst du nur so etwas sagen? Obwohl ich doch wirklich versuche, nett

zu dir zu sein. Du kannst nicht mehr warten? Das ist schön. Du wirst nämlich noch warten. So lange ich will, wie ich Lust habe, dich so zu sehen. Knie dich hin.«

Ich tue es.

»So ist es brav. Du bekommst ihn, aber immer nur stückchenweise. Bis du es wirklich nicht mehr aushältst. Und diesen Punkt hast du noch lange nicht erreicht. Deshalb wirst du mir jetzt erst einmal einen blasen. Aber schön langsam. Denn sonst könnte es sein, dass du wieder von vorne anfangen musst. Und ich glaube nicht, dass du das willst, oder?«

Ich tue es.

»Das machst du wirklich gut. Und wie geht es dir?«

»Bitte, komm!«

»Leg dich hin.«

Er fesselt mir die Arme über dem Kopf.

Ich rieche ihn, will ihn lecken, doch er steckt mir seine Finger in den Mund; ich spüre ihn auf meinen Brüsten, zwischen meinen Beinen, wenige Zentimeter in mich eingleiten und sich immer wieder zurückziehen; das ist zu viel –

Er löst die Augenbinde: »Sieh mich an!«

Nur noch sein Wille.

»So will ich dich haben, mein Liebes, nicht mehr als Herr deiner Sinne. Sag mir, wo willst du ihn hinhaben?«

»Egal!«

Aufreizend langsam. Ich werfe mich ihm entgegen, spreize mich weit, schreie laut auf und komme; und mir ist, als käme es mir so lange, wie ich vorher auf ihn warten musste; und als er kommt, explodiere ich nochmals, bis ich wie betäubt zurücksinke.